

Kapitel 6: Das Kapitel über die Weisen [Paṇḍita-Vagga]

Vers 81	Pali
<p>So wie der Wind massive Felsen nicht bewegen kann, bringen weder Lob noch Tadel einen Weisen aus der Ruhe.</p>	<p>Selo yathā ekaghano, vātena na samīrati; Evaṃ nindāpasamsāsu, na samiñjanti paṇḍitā.</p>

Die Begriffe von Vers 81

Selo = Stein; Felsen

yathā = wie; genauso wie; ähnlich wie

ekaghano = eine kompakte, feste Masse

eka = eins

ghana = solide; kompakt; massiv

vātena = Wind

na = nicht

samīrati = etw. bewegen; etw. in Bewegung versetzen

sam = vollenden; abschließen [hier: einer Handlung]

īr = in Bewegung setzen etc

evaṃ = in dieser Weise; derart; gleichwie

nindāpasamsāsu = Lob / Ruhm und Tadel / Schande / Verleumdung

nindā = Tadel; Vorwürfe; Schande; Verleumdung

pasamsā = Lob; Applaus; Beifall; Zustimmung; Ruhm

na = nicht

samiñjanti = erschüttert werden; aufgerüttelt werden;

auch im übertragenen Sinne: aus der Ruhe gebracht werden

sam = vollenden; abschließen [hier: einer Handlung]

iñj = schütteln; rütteln; etc.

paṇḍito = eine gelehrte Person; eine weise Person

Bemerkungen zu Vers 81

Unseren heutigen Vers sprach der Buddha zwar bezüglich eines bereits erleuchteten Mönches - und Erleuchtete sind von vollkommenem Gleichmut und vollkommener Geduld erfüllt und können prinzipiell nicht mehr aus der Ruhe gebracht werden können. Dennoch kann man diesen Vers auch auf uns Praktizierende anwenden, die noch dabei sind, die unterschiedlichen Qualitäten zu kultivieren, die für die Verwirklichung von Erleuchtung nützlich / notwendig sind.

Eine dieser nötigen Qualitäten, die sowohl für unser alltägliches Glück und unsere alltägliche Zufriedenheit sorgen kann, als auch für unsere spirituelle Praxis sehr wichtig ist, heißt auf Pali *Khanti* - Geduld.

Die Aspiration der Geduld aus den Überlieferungen zu den 10 Vollkommenheiten [Pāramīs]

Für jede der 10 Vollkommenheiten ist jeweils ein inspirierender Vers zugeordnet. Für die Vollkommenheit der Geduld lautet der Vers:

„Möge ich immer und unter allen Bedingungen geduldig sein - ganz gleich wie schwierig und herausfordernd sie auch sein mögen - ohne Ärger / Zorn, Niedergeschlagenheit oder Missmut freien Lauf zu lassen. Möge ich duldsam / langmutig und vergebend / nicht nachtragend gegenüber allen Lebewesen sein - selbst wenn diese mich beschimpfen, schlecht behandeln oder belästigen.“

Hier wird natürlich ein hohes Ideal beschrieben. Ich denke für uns Übende ist es genau so wichtig, die eigenen Gefühle nicht ungesund zu unterdrücken oder zu verdrängen! Gleichzeitig aber sollte man nicht allen Emotionen wild freien Lauf lassen. Es geht also im Grunde um eine Balance zwischen beidem. Manchmal ist es sehr heilsam, anderen Menschen klare Grenzen aufzuzeigen. Manchmal sind wir gezwungen, uns vehement zu verteidigen. Im Idealfall geschieht dies dann aber ebenfalls nicht mit Hass - sondern mit Mitgefühl uns selbst und der Person gegenüber.

Wir müssen uns immer vergegenwärtigen: Der Buddha spricht von hohen Idealen. Wir dürfen nicht blind versuchen, ein Ideal zu erfüllen, sondern müssen mit Weisheit und Mitgefühl versuchen, den Inhalt der Ideale nach und nach immer tiefer verstehen und praktizieren zu können.

Mit dem Begriff verbundene Qualitäten

Neben dem Begriff „Geduld“ kann man auf Deutsch diese Qualität auch umschreiben mit den Begriffen Ausdauer, Beständigkeit, Durchhaltevermögen, Duldsamkeit, Langmut u.ä. Auch Gleichmut steht dieser Qualität sehr nahe, hat aber noch einmal ganz eigene Aspekte, die sich von Geduld noch einmal hervorheben.

Geduld als Schützer heilsamer Qualitäten

Geduld ist in allen Bereichen des Lebens hilfreich. Denn Geduld ist eine Qualität, die all unsere guten, menschlichen Eigenschaften beschützt. Viele buddhistische Traditionen machen sehr deutlich, dass es keinen schlimmeren Feind für die spirituelle Entwicklung gibt, als Ärger / Zorn / Wut. Es wird erklärt: Gibt man Ärger / Zorn / Wut freien Lauf, dann kann diese destruktive Geistesqualität all unsere heilsamen Eigenschaften zerstören.

Schwierige Situationen und Menschen als spirituelle Lehrer / Lehrmittel

In den „37 Übungen der Bodhisattvas“ des tibetischen Yogis und Heiligen Grales Tokme Zangpo gibt es im Bezug auf die Übung von Geduld und den Umgang mit schwierigen Menschen und Situationen mehrere Verse. Auch diese Verse beschreiben die höchsten Ideale der Geduld, die ein Bodhisattva zur Vollkommenheit bringt und die ihm auf seinem Level ganz natürlich von der Hand gehen. Ich stelle die hier einmal vor, weil es denke ich zumindest interessant ist, sie einmal gehört zu haben.

Übung 27: Geduld

Für einen Bodhisattva, der den Reichtum guter Handlungen anzusammeln wünscht, gleichen alle, die ihm schaden, einem kostbaren Schatz. Daher übt Geduld, lasst ab von Abneigung und Hass! So üben Bodhisattvas sich.

Übung 12: Freigebigkeit

Jenen, die aus grosser Gier euch aller Habe berauben oder andere zum Stehlen veranlassen, schenkt euren Körper, Besitz und die Tugenden der Drei Zeiten! So üben Bodhisattvas sich.

Übung 13: Mächtiges Mitgefühl

Auch wenn man euch den Kopf abschlägt, obwohl ihr schuldlos seid, nehmt durch die Macht des Mitgefühls alles schlechte Karma auf euch! So üben Bodhisattvas sich.

Übung 14: Verleumdung

Und wenn euch einer auf alle Arten herabsetzt und verleumdet, dass es durch dreitausend Welten schallt, antwortet hierauf liebevoll mit dem Lob seiner guten Eigenschaften! So üben Bodhisattvas sich.

Übung 15: Bloßstellung

Sollte euch jemand vor allen Leuten blossstellen, eure Fehler breittreten und schlecht über euch reden, betrachtet ihn als euren geistigen Lehrer und verneigt euch respektvoll vor ihm. So üben Bodhisattvas sich.

Übung 16: Wie eine Mutter ihr eigenes Kind umsorgt

Wenn jemand, den ihr wie das eigene Kind umsorgt und behütet habt, euch dennoch wie einen Feind behandelt, so schenkt ihm besondere Zuwendung, wie eine Mutter ihrem erkranktem Kind. So üben Bodhisattvas sich.

Übung 17: Herabsetzung

Wenn jemand, von gleichem oder niedrigerem Stand, von Stolz getrieben euch herabsetzen will, erweist ihm Respekt wie dem Guru und stellt ihn über euch. So üben Bodhisattvas sich.

Diese Verse zeigen den Ansatz, selbst in schwierigen Personen und Menschen das Potential zu sehen, Fortschritte auf dem Weg der Befreiung machen zu können. Der Grund / die Logik dahinter ist: Geduld ist eine Grundvoraussetzung für Erleuchtung. Doch wie kann man Geduld üben? Nur unter schwierigen und unangenehmen Bedingungen, nur durch die Konfrontation mit schwierigen, unangenehmen Menschen. Deshalb lehren viele tibetische Yogis und Gelehrte; Schwierige Situationen und Personen sind eigentlich unsere spirituellen Lehrer - weil wir nur von ihnen diese kostbare Qualität lernen können.

Für mehr Informationen zur Qualität von Geduld, gibt es ein eigenes Video im Rahmen des Online-Kurses „Die 10 Vollkommenheiten“ - zu finden auf unserem Youtube-Kanal.

Die Hintergrundgeschichte zu Vers 81

Vers 81 wurde vom Buddha während eines Aufenthalts im Kloster Jetavana mit Bezug auf den zu dieser Zeit bereits erleuchteten Mönch Lakuṇṭaka Bhaddiya gesprochen.

Lakuṇṭaka Bhaddiya war in einer wohlhabenden Familie in Sāvatti geboren worden und hatte aufgrund seiner sehr kleinen Statur / sehr geringen Größe bereits früh in seinem Leben den unschönen Spitznamen ‚Lakuṇḍaka‘ erhalten - was auf Deutsch ‚Zwerg‘ bedeutet.

In einigen Überlieferungen heißt es aber darüber hinaus, dass Bhaddiya trotz geringer Größe von schöner Gestalt gewesen sei und eine besonders klare und angenehme Stimme gehabt haben soll.

Nachdem Bhaddiya den Buddha einmal hatte lehren hören, trat er mit großem Interesse in den Orden ein und wurde durch seine Bemühungen in Studium und Praxis gelehrt. Wenn Bhaddiya über den Dharma sprach, war er besonders wortgewandt und lehrte mit einer Stimme, in der äußerst viel Wohlwollen und Sanftheit lag.

Eines Tages, an einem regionalen Festtag, fuhr eine Frau in Sāvattī mit einem Brahmanen in ihrem Holzwagen an Bhaddiya vorbei. Als sie den sehr klein gewachsenen Mönch zu sehen bekam, lachte sie ihn laut und offen aus. Sie lachte so offen und laut, dass Bhaddiya deutlich das Weiß ihrer Zähne zu sehen bekam. Anstatt das Lachen der Frau persönlich zu nehmen und sich darüber zu ärgern, beschloss Bhaddiya spontan, die weißen Zähne der Frau als sein Meditationsobjekt zu nehmen.

Er sammelte seinen Geist auf dem mentalen Bild der weißen Zähne dieser Frau und schaffte es mit Leichtigkeit, dadurch eine tiefe meditative Sammlung des Geistes [Samādhi] zu erreichen. Mithilfe dieser Konzentration des Geistes verwirklichte Bhaddiya noch in derselben Meditation zuerst die erste, dann die zweite und als letztes die dritte Erleuchtungsstufe - den Zustand eines „Nicht-Wiederkehrers“ [anāgāmi]. Zu einem späteren Zeitpunkt, unter Anleitung und Ermahnung des Ehrwürdigen Sāriputta, erlangte Bhaddiya dann auf die vierte und letzte Erleuchtungsstufe eines Arahats - eines erleuchteten Schülers des Buddhas.

Dass Bhaddiya in der Lage war, relativ einfach die Verwirklichung von Erleuchtung zu realisieren, liegt - wie so oft - an heilsamem Karma aus der Vergangenheit:

Anekdoten aus den vergangenen Leben Bhaddiyas

Zur Zeit von Buddha Padumuttara war Bhaddiya ein sehr reicher Hausherr, der im Beisein dieses Buddhas den tiefen Wunsch in sich entfaltet hatte, eines fernen Tages, unter der Leitung eines anderen Buddha in der Zukunft, einer der „lieblichsten“ Mönchsschüler dieses zukünftigen Buddhas zu werden.

Zur Zeit von Buddha Phussa war Bhaddiya eine Gans namens Nanda, die, als sie Buddha Phussa in einem der öffentlichen königlichen Parks der damaligen Zeit verweilen sah, ihm eine reife Mango in seine Essenschale legte.

Und nicht zuletzt: Zu Lebzeiten von Buddha Kassapa war Bhaddiya der Hauptarchitekt, der mit dem Bau der Stupa beauftragt war, in der nach dem Tod von Buddha Kassapa die körperlichen Überreste / die Reliquien des Buddha aufbewahrt werden sollten. Als ein Streit darüber entstand, ob die Stupa groß oder eher klein ausfallen sollte, traf er am Ende die Entscheidung, den Bau eher kleiner ausfallen zu lassen. Weil Bhaddiya sich in dieser vergangenen Geburt dazu entschieden hatte, einen vollkommen erleuchteten Buddha mit einer eher kleinen und sparsamen Stupa zu ehren, war er in unserer gegenwärtigen Geschichte nun mit einer ebenfalls kleinen Statur / Körpergröße ausgestattet.

Fortsetzung: Über das Leben von Bhadiya zu Lebzeiten von Buddha Shakyamuni

Wie es sich Bhadiya einst gewünscht hatte, lobte Buddha Shakyamuni ihn tatsächlich als einen seiner besonders lieblichen Mönchsschüler - aufgrund seiner besonders angenehmen, sanften und wohlwollenden Stimme sowie aufgrund des sehr jugendhaften / jugendlichen Erscheinungsbildes seines Körpers und seines Gesichtes.

Allerdings wurde Bhadiya wegen seiner Kleinheit und seines besonders jugendlichen Erscheinungsbildes oft mit jüngeren Novizen verwechselt. Und an anderer Stelle heißt es, Bhadiya habe einen buckligen Rücken gehabt, wegen welchem er von seinen Gefährten offen verachtet wurde. In diesem Fall musste der Buddha diese Mönche deutlich zurechtweisen, einen Menschen nicht aufgrund seiner körperlichen Erscheinung zu kritisieren oder zu verleumden. Dazu lobte der Buddha mit deutlichen Worten vor versammelter Gemeinschaft der Mönche die guten Qualitäten von Bhadiya.

Der Buddha verkündete hierzu, dass Bhadiya zwar einen kleinen Körper, jedoch gleichzeitig einen enorm starken und weisen Geist besaß - und darauf komme es an. Er sprach - hier in meinen eigenen Worten paraphrasiert:

"Gänse, Reiher und Pfauen sowie Elefanten und Hirsche - unabhängig von ihrer unterschiedlichen Körpergröße haben sie alle gleichermaßen Angst vor dem Löwen. Was nützt uns Menschen ein großer und athletischer Körper, wenn wir dazu den Geist eines verblendeten Narren besitzen? Ein Mensch, der vielleicht einen kleinen Körper besitzt, dessen Geist aber von großer Weisheit erfüllt ist, zeigt uns, was wahre Größe ausmacht."

Die Begebenheiten, die unseren heutigen Vers führten, waren die folgenden:

Es wird erzählt, dass einige Novizen und auch einige nicht ordinierte Personen, die ihrerseits noch kein wirklich tiefes Verständnis vom Dharma hatten, beim Anblick von Bhadiya anfangen, über ihn zu lachen. Sie zogen ihn sogar an seinen Haaren, zwickten ihn in seine Ohren und seine Nase und zogen ihn mit den Worten auf: „Na Onkelchen? Bist du deines langweiligen Lebens schon überdrüssig? Oder hast du noch Freude am Mönchsleben?"

Badhiya, der zu diesem Zeitpunkt bereits Erleuchtung verwirklicht hatte, zeigte jedoch keinerlei Groll / nahm keinerlei Anstoß an den hässlichen Worten und Taten dieser Personen.

Als sich herum gesprochen hatte, dass einige Novizen und Laien Bhadiya auf diese Weise regelmäßig ärgerten, wurde die Angelegenheit vor den Buddha gebracht. Man informierte ihn über die hässlichen Hänseleien und darüber, dass Bhadiya trotz der Hässlichkeit dieser Hänseleien völlig gelassen und ruhig blieb - ohne Groll, ohne Hass oder Ärger.

Daraufhin sprach der Buddha: „Liebe Mönche, wer sich selbst unwiderruflich von allen Geistestrübungen befreit hat, zeigt keinen Ärger oder Groll mehr, wenn er selbst solch hässliche Hänseleien erfährt. Ein solcher Weiser ist innerlich unbewegt und unerschütterlich - wie ein massiver Fels."

Und an dieser Stelle sprach der Buddha dann die Worte, die uns heute als Vers 81 im Dhammapada überliefert worden sind:

*So wie der Wind massive
Felsen nicht bewegen kann,
bringen weder Lob noch Tadel
einen Weisen aus der Ruhe.*